

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	29 (1954)
Heft:	9
Nachruf:	Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Zürcher Stadtpräsidenten Adolf Lüchinger
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen. Sämtliche nachstehend genannten Architekten, bzw. Architektengemeinschaften erhalten eine Urkunde.»

Vom Stadtrat ausgezeichnete Bauten

Bauobjekt: Wohnsiedlung Glattbogen an der Wallisellen-/Saatenstraße; **Bauherr:** Asig Arbeiter-Siedlungsgenossenschaft Zürich, Zürich 11/50; **Architekten:** Alfr. Sauter & A. Dirler, Zürich 2; Hans Hochuli, Zürich 1; Max Steiger, Zürich 4.

Bauobjekt: Laubenganghaus Wasserwerkstraße 116; **Bauherr:** Baugenossenschaft berufstätiger Frauen, Zürich 10/37; **Architekten:** Karl Egender, Zürich 1; Wilh. Müller, Zürich 1.

Bauobjekt: Wohnsiedlung Köschenrütli; **Bauherr:** Baugenossenschaft Schöna, Zürich 11/52; **Architekten:** Werner Stücheli, Zürich 6; Fritz Jenny, Zürich 11.

Bauobjekt: Wohnsiedlung Else-Züblin-Straße; **Bauherr:** Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich 6/57; **Architekten:** Casetti & Rohrer, Zürich 7.

Bauobjekt: Wohnsiedlung Else-Züblin-Straße; **Bauherr:** Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich 6/57; **Architekten:** Lippert & von Waldkirch, Zürich 2.

Bauobjekt: Wohnsiedlung Else-Züblin-Straße; **Bauherr:** Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich 6/57; **Architekten:** Alfr. Sauter & A. Dirler, Zürich 2.

UMSCHAU

Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Zürcher Stadtpräsidenten Adolf Lüchinger

Am Sonntagvormittag, dem 5. September, versammelte sich auf dem festlich geschmückten Platz des Friesenberges, der den Hegianwandweg mit der Adolf-Lüchinger-Straße verbindet, eine zahlreiche Gemeinde, um der Einweihung des dort zu Ehren des verstorbenen Stadtpräsidenten Adolf Lüchinger errichteten Denkmals beizuwohnen. — Es war ein Ereignis besonderer Art, das sich in der frohmütigen Siedlung der Familienheimgenossenschaft Zürich abwickelte, denn mit der Ehrung dieses hervorragenden Mannes und der Erinnerung an sein vorbildliches Wirken verband sich zugleich ein Rückblick auf das dreißigjährige Wirken der Familienheimgenossenschaft Zürich und auf die Errungenschaften des sozialen Wohnungsbaues im allgemeinen. Die hoch über dem Platze wehende internationale Genossenschaftsfahne mit ihren leuchtenden Spektralfarben mochte denn auch symbolisch darauf hinweisen, wie mächtig sich der Gemeinschaftsgedanke im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat und welche Bedeutung ihm heute zukommt.

Mit munteren Weisen und jugendfrischen Stimmen eröffnete der Schülerchor des Schulhauses Friesenberg unter der Leitung von Gottfried Müller den denkwürdigen Akt, dessen Grundgedanke in einem sinnvollen Prolog zum Ausdruck kam, den ein Knabe flott vortrug.

Der Präsident der Familienheimgenossenschaft Zürich, Stadtrat Jakob Peter, begrüßte hierauf die Versammelten, unter ihnen die Angehörigen des verstorbenen Stadtpräsidenten und dessen persönliche und politische Freunde sowie die Vorgänger im Amte: Ständerat Dr. E. Klöti und alt Bundesrat Nobs, im weiteren den Regierungspräsidenten Dr. Paul Meierhans und den Stadtpräsidenten Dr. E. Landolt, neben ihnen die Stadträte Holenstein und Thomann und schließlich die Vertreter der benachbarten und befreundeten Genossenschaften.

In sympathischen Worten begründete Stadtrat Peter sodann die hohe Ehrung des Verstorbenen, der unendlich viel für die soziale Wohlfahrt unserer Bevölkerung geleistet hat und dem besonders die Wohngenossenschaften, mit denen er sich tiefverbunden fühlte, großen Dank schulden. Es lag nahe, ihm, obwohl er in Höngg wohnte, gerade inmitten der Familienheimgenossenschaft ein schlichtes, seinem bescheidenen Wesen entsprechendes Denkmal zu setzen, das nun unmittelbar

neben dem schönen, von Bildhauer Zannini geschaffenen Brunnen errichtet ist. — Die Gedenktafel trägt die Aufschrift:

ADOLF LÜCHINGER

1894—1949

Stadtpräsident von Zürich

Förderer der sozialen Wohlfahrt

In Dankbarkeit

Die Familienheimgenossenschaft Zürich

Der Redner erinnerte daran, daß die Gründung der Familienheimgenossenschaft Zürich im Jahre 1924 erfolgte, zu welcher Zeit auch die Grundsätze des sozialen Wohnungsbaues durch den damaligen Bauvorstand erlassen wurden. Unter dem Stadtpräsidenten Nobs wurde dann ein weiterer erfolgreicher Vorstoß zugunsten von Bauten für kinderreiche Familien unternommen. In den 30 Jahren seit der Gründung wurden von der Familienheimgenossenschaft in 18 Bauetappen 1440 Wohnungen, darunter 900 Einfamilienhäuser, erstellt. Der ideale Grünhang des Friesenberges, von dem etwa ein Drittel der Stadt und dem Kanton gehören, deren Behörden das Land für den sozialen Wohnungsbau seinerzeit weitblickend erworben hatten, konnte allerdings nur dank der öffentlichen Hilfe überbaut werden. An dieses Gemeinschaftswerk wurden insgesamt über 8 Millionen Franken im Verlaufe der verschiedenen Bauetappen an öffentlichen Subventionen geleistet. Die Familienheimgenossenschaft ist sich dessen bewußt, daß die ihr zuteil gewordene Hilfe verpflichtet. Sie hat die Wohnungen so billig als möglich an kinderreiche Familien vermietet, und heute hält eine solide Bevölkerung Wohnung und Garten in mustergültiger Ordnung. Der Friesenberg ist ein Kinderdorf geworden, in dem heute über 2000 Kinder leben.

Aus Sympathie zu Adolf Lüchinger ist auch eine Straße nach seinem Namen benannt worden, an die 117 Wohnungen angeschlossen sind. Dieser einfache Mann, der jederzeit für die Wohnungsförderung eingetreten ist, war ein Mensch von großem Format und stets bereit zu helfen, wo man seiner Hilfe bedurfte. Er betätigte sich in der Pro Juventute, und er wirkte auch an hervorragender Stelle im Arbeiter-Hilfswerk. Ihm wurde die seltene Ehre eines Arbeitervereins zuteil, als Mit-

glied in das Internationale Komitee des Roten Kreuzes aufgenommen zu werden. So blieb er stets ein wahrhafter Diener am Volk. Mit den Worten: *«Wir wollen uns alle geloben, daß Humanität und Solidarität auch in unseren Genossenschaften die leitenden Prinzipien sein sollen»* enthüllte Stadtrat Peter die Gedenktafel und empfahl sie dem öffentlichen Schutze.

Die vom Orchester Friesenberg unter der Leitung von Georg Scherrer musikalisch vortrefflich wiedergegebene Ouvertüre zu *«Lucia Silla»* von Mozart leitete zur Ansprache des Stadtpräsidenten Dr. Emil Landolt über, der zunächst den Bewohnern des Friesenberges und der Jungmannschaft der ganzen Stadt den Gruß entbot. Den Friesenberglern, deren Vorfahren in der Chronik von Konrad Escher als brave, schlichte Leute geschildert werden, wünschte er aufrichtige Zufriedenheit und gegenseitiges Verstehen. Er erinnerte an die Zeit seiner Jugend, wo der Friesenberg noch eine vielfarbige blumige Landschaft war, und gab zu bedenken, daß 30 Jahre damals als eine lange Zeit gelten mochten. Wir merken erst rückblickend, daß alles Denken und alle Zeitbegriffe nur relativ sind, vom Standort aus betrachtet, wo wir uns gerade befinden. Schon vor 60 Jahren, noch vor der Eingemeindung, hat die Stadt hier oben vorsorglich Land angekauft. Die frohmütigen Häuser mit ihren sonnigen Gärten wären aber nicht entstanden, wenn die Familienheimgenossenschaft ihrer Aufgabe nicht treu geblieben wäre. Ihr gebührt daher der herzliche Dank für alles, was sie geleistet hat. Als Stadtpräsident empfindet er besondere Freude, daß ein Stadtrat Vater von so vielen Kindern sein darf, die da oben wohnen. Es war eine besonders glückliche Idee, eine Straße mit dem Namen Adolf Lüchinger zu benennen, paßten doch sein Charakter und seine Art gerade in diesen Kreis des sozialen Wohnungsbaues.

Stadtpräsident Lüchinger, der 1894 in Oberstraß geboren und einer Wynentaler Familie entsprungen ist, stand politisch auf festem Boden. Ein gerader Weg zeichnet sein Leben. Er war ein guter Jurist, der aus dem richtigen Gefühl für Gerechtigkeit aus urteilte, und ein guter Demokrat. 1944 hatte er als Nachfolger von Bundesrat Nobs das Amt eines Stadtpräsidenten übernommen. Er mußte dabei auf vieles verzichten, doch hatte er auch schöne Aufgaben zu erfüllen. Er war ein wahrer Mensch im Sinne des Humanismus. Das zeigte sich in seiner Liebe zur Jugend wie auch in seinem Ernste und in seinem stillen Humor. Mit seinem Hinschied verlor die Stadt einen lieben und guten Stadtpräsidenten. Die Wappen an den beiden Schulhäusern Friesenberg und Bachtobel mit den drei silbernen Sternen auf schwarzem Grund über einem grünen Berg mögen symbolisch an Adolf Lüchinger erinnern.

Nach einem Liedervortrag des vereinigten Genossenschafts- und Kirchenchors Friesenberg unter der Leitung von Robert Zweifel, der erneut zu offenbaren vermochte, wie vielseitig und liebevoll die Musik in dieser prächtigen Wohnkolonie gepflegt wird, äußerte sich als letzter Redner Regierungspräsident Dr. Paul Meierhans. Er dankte der Familienheimgenossenschaft und ihrem Präsidenten, Stadtrat Peter, den Förderern des Genossenschaftsbaues für das vorbildliche Werk, das Tausenden von Leuten schöne Wohnungen in einer schönen Umgebung vermittelte und auf das sie alle nach 30 Jahren mit Stolz zurückblicken dürfen. Ein englischer Minister, dem er die Siedlung Friesenberg zeigte, fragte erstaunt: *«Ja wo wohnen denn hier die einfachen Leute?»* Die Familienheimgenossenschaft, die alle Tugenden besitzt, so führte er humorvoll aus, besitzt auch die Tugend der Dankbarkeit; das kommt am besten bei dieser Feier zum Ausdruck. Auf der Genossenschaftsidee beruhten das Zusammenleben und das Erstarken von uns allen. Wir können uns das Zusammenleben gar nicht vorstellen ohne Genossenschaft, sonst hätten wir ja einen zentralisierten Staat. Nur wenn der Bürger noch unabhängig von der Staatsaufsicht frei gestalten kann, ist das Staatswesen gesund. Wir danken allen Frauen und Männern, die in der Genossenschaft tätig sind und ihren Beitrag zur Gesunderhaltung des Staates leisten. Was hier geschaffen worden ist, wurde nicht von einem einzelnen ausgeführt, sondern es ist der Erfolg des Zusammenwirkens aller. Darum ist es kein Zufall, wenn man bei uns in persönlichen Ehrungen zurückhaltend ist. Doch wenn man schon einmal eine Straße nach einem einzelnen benennt, so muß er ausgezeichnet sein. Der Dank und die Ehrung, die Stadtpräsident Lüchinger zuteil werden, sind aufrichtig und ehrlich. Wir wollen heute daran denken, daß er aus tiefster Seele Sozialist und als solcher aus tiefster Seele Genossenschaftler war.

Mit Gottfried Kellers Zitat: *«Nur indem wir die Lehren der Gerechtigkeit und Liebe durch unser Gemeinwesen zu verwirklichen trachten, können wir in der Stunde der Gefahr auf Licht und Schutz hoffen...»* schloß Regierungspräsident Meierhans seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede.

Nach dem Schlußgesang des Genossenschafts- und Kirchenchors erklärte Stadtrat Peter den Freundschaftsbund zwischen der Familie Lüchinger und der Familienheimgenossenschaft Zürich als geschlossen.

Diese schlichte Feier, an der die prominenten Gäste und leitenden Persönlichkeiten mit roten Nelkensträußen bedacht wurden, hinterließ bei allen Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.

De.

Sozialer Wohnungsbau in Winterthur

Ende August 1953 forderte die sozialdemokratische Fraktion des Großen Gemeinderates der Stadt Winterthur die Fortsetzung der Förderung des sozialen Wohnungsbaues durch die Stadt. Dabei schlug sie vor, der Erstellung von Wohnungen für Alte und verschiedenen Gruppen von Wohnungen für Familien mit Kindern eine unterschiedliche Unterstützung durch die Stadt zukommen zu lassen, je nach den Einkommen der künftigen Mieter. Barsubventionen in verschiedener Höhe sollten an Wohnungen für Alte und solche für Familien mit sehr kleinen und kleinen Einkommen gegeben werden. Neu am Antrag war, daß die Stadt auch die Baukostensenkung fördern sollte, indem sie die Projekte für die zu erstellenden Wohnbauten unter Berücksichtigung aller kostensparenden Faktoren hätte ausarbeiten lassen müssen.

Nachdem die Motion am 19. Oktober 1953 begründet worden war, ließ sich der Stadtrat reichlich Zeit, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Dieser liegt nun vor. In seiner Weisung stellt der Stadtrat zunächst fest, daß bis zum 31. Dezember 1953 in Winterthur 2724 Wohnungen mit öffentlicher Beihilfe erstellt wurden, was etwas mehr als einen Achtel des damaligen Gesamtwohnungsstandes ausmachte. Die Stadt leistete in den Jahren 1940 bis 1953 Barbeiträge in der Höhe von Fr. 9 066 442.90. In der gleichen Zeit gewährte sie nachgehende Hypotheken im Betrage von Fr. 8 029 699.—, woran allerdings im Laufe der Jahre nennenswerte Summen zurückbezahlt worden sind.

Sodann stellt der Stadtrat fest, die eine Voraussetzung, die seinerzeit Anstoß zur Ausrichtung kommunaler Barbeiträge